



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

(Vorhabensträger)

Projekt

Digitale Bildungsplattform Baden-Württemberg

Projekthandbuch

Dokumentenverantwortlicher:

Dokumentenart:

Letzte Änderung:

Status:

Verschlussgrad:

Aktenzeichen:

Handbuch

27.05.2020

In Bearbeitung

Intern

Inhalt

| | | |
|-------|---|----|
| 1 | Projektdefinition und -auftrag..... | 3 |
| 1.1 | Ausgangslage..... | 3 |
| 1.2 | Projektziele..... | 3 |
| 1.3 | Projektauftrag..... | 4 |
| 1.4 | Rahmenbedingungen der Projektarbeit..... | 4 |
| 1.5 | Projektrisiken..... | 7 |
| 1.6 | Ressourcen- und Aufwandsabschätzung..... | 7 |
| 2 | Projektorganisation..... | 8 |
| | Hauptpersonalrat beim Ministerium für Kultus, Jugend und Sport..... | 8 |
| 2.1 | Aufgaben und Verantwortlichkeiten..... | 8 |
| 2.1.1 | Lenkungsausschuss..... | 8 |
| 2.1.2 | Projektleitung..... | 9 |
| 2.1.3 | Projektgruppe / Bereich Digitale Bildungsplattform..... | 9 |
| 3 | Projektstruktur / Gesamtarchitektur..... | 9 |
| 4 | Projektphasen..... | 10 |
| 5 | Kommunikationsplan..... | 12 |
| 6 | Dokumentationsplan..... | 13 |
| 7 | Change Management..... | 14 |
| 8 | Risiko Management..... | 15 |
| 9 | Finanzen..... | 15 |

1 Projektdefinition und -auftrag

1.1 Ausgangslage

Nach dem Scheitern der digitalen Bildungsplattform „ella“ wurde das Projekt im Februar 2018 gestoppt und am 20. September 2018 die Partnerschaft mit ITEOS zur Errichtung der digitalen Bildungsplattform durch das Land Baden-Württemberg aufgekündigt.

Eine Markerhebung im Auftrag des Kultusministeriums Ende 2018 hatte ergeben, dass es kein umfassendes Produkt am Markt und auch nicht in anderen Bundesländern gibt, mit dem der „Gesamtfunktionsumfang“ der bislang in Baden-Württemberg anvisierten digitalen Bildungsplattform / Bildungscldou geleistet werden kann.

Daraufhin hatte das Kultusministerium entschieden und im Bildungsausschuss vom 11. April 2019 verkündet, das Projekt Digitale Bildungsplattform (DBP) neu aufzusetzen und wegen der außerordentlich hohen Komplexität dabei modular und schrittweise vorzugehen.

Am 26. Sept. 2019 wurde die konkrete Vorgehensweise im Bildungsausschuss vorgestellt. Prioritär sollten pädagogische Lernsysteme und digitale Kommunikationslösungen auf Basis einer sicheren Zugangs- und Berechtigungsverwaltung angeboten werden. Die Auswahl von Produkten und Lösungen sollte sich eng an vorhandenen Lösungsbausteinen am Markt orientieren.

Parallel wurden die organisatorischen Voraussetzungen geschaffen und im Kultusministerium eine Stabsstelle als Projektleitungsstelle eingerichtet sowie auf Grundlage der Projekttrichtlinien des Landes eine Projektorganisation etabliert.

Die Gesamtprojektsteuerung für den Neustart des Projekts zur Einführung einer digitalen Bildungsplattform liegt beim Kultusministerium. Die BITBW ist als Technologiepartner in das Projekt eingebunden. Sie berät das KM bei der technischen Umsetzung des Gesamtprojekts, stellt aus ihrem Portfolio Teile der Bildungsplattform zur Verfügung und unterstützt darüber hinaus das KM bei der Vorbereitung und Durchführung von Ausschreibungen. Zur vertraglichen Sicherstellung der Leistungen durch die BITBW wurde eine Rahmenvereinbarung zwischen KM und der BITBW geschlossen.

1.2 Projektziele

Ziel der Digitalen Bildungsplattform ist die zeitnahe Bereitstellung und Bündelung von digitalen Anwendungen, Lösungen, und Werkzeugen

- zur Unterstützung der Lehrkräfte in der Unterrichtsvorbereitung sowie der Vermittlung von Lerninhalten und Digitalkompetenzen,
- für Schülerinnen und Schülern, um unterrichtsbegleitend sowie in Selbstlerneinheiten sich den Unterrichtsstoff zu erarbeiten,

- für Schulen zur Erfüllung ihres Bildungsauftrages... (siehe auch Bildung in der digitalen Welt - Strategie der Kultusministerkonferenz, Beschluss der KMK vom 08.12.2016 i.d.F. vom 07.12.2017)

1.3 Projektauftrag

Prioritär sollen pädagogische Lernsysteme und digitale Kommunikationslösungen auf Basis einer sicheren Zugangs- und Berechtigungsverwaltung angeboten werden. Die Wahl der Lösungen soll sich eng an vorhandenen Lösungsbausteinen am Markt orientieren. Die Umsetzung soll unter der Nutzung der IT-Expertise und mit Hilfe der Unterstützung durch die BITBW als Technologiepartner erfolgen.

Die im Mai 2018 in Kraft getretenen Anforderungen der EU-Datenschutzgrundverordnung müssen in besonderer Weise Beachtung finden.

Spätere Nutzergruppen sollen bei der Planung, Entwicklung und Umsetzung konsequent und regelmäßig einbezogen werden.

Weitere Ziele ergeben sich aus der Rahmendienstvereinbarung zum Einsatz einer landeseinheitlichen digitalen Bildungsplattform vom 6.2.2018

§ 3 Zielsetzung,

(1) Die digitale Bildungsplattform stellt in der Ausgangskonfiguration zunächst ein Office-Paket (...), Groupware (...), Funktionen einer Informations- und Kommunikationsplattform, Zugänge zu Anwendungen der Kultusverwaltung, Zugänge zu digitalen Bildungsmedien sowie das Lernmanagementsystem Moodle bereit. Weitere geplante Funktionalitäten sind ein Zugang zur Verwaltungsanwendung (ASVBW) und zu weiteren Fachverfahren der Kultusverwaltung.

(2) Sie dient dazu, den Schulen im Land einen leistungsfähigen, datenschutzrechtlich unbedenklichen, dauerhaft verfügbaren digitalen Arbeitsraum für Lehrkräfte zur Verfügung zu stellen, der die rechtssichere Gestaltung digital unterstützter Lehr- und Lernprozesse ermöglicht.

(3) Die Nutzung der digitalen Bildungsplattform wird unter Berücksichtigung der Nutzbarkeit und Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderungen ausgestaltet (Barrierefreiheit

(4) Für die Nutzung im Unterricht und die Kommunikation mit den Lehrkräften erhalten Lernende Zugänge zur Digitalen Bildungsplattform.

1.4 Rahmenbedingungen der Projektarbeit

Der Projektneustart wird analog aller IT-Projekte in der Landesverwaltung durch die Vorgaben und Rahmenbedingungen des Projektmanagement-Leitfadens und die gewonnenen Erkenntnisse (Lessons Learned) aus dem Vorprojekt aufgesetzt.

Die innerdienstliche Anordnung des Innenministeriums zum Management von Projekten der Informationstechnik hat die Zielsetzung, dass eine einheitliche, zeitgemäße, wirtschaftliche und vergleichbare IT-Projektplanung erreicht wird. Zudem wird die Ressortplanung unterstützt und die ressortübergreifende IT-Koordination erleichtert. Der Projektmanagement-Leitfaden unterstützt die Verantwortlichen bei der Projektplanung, -durchführung und -steuerung und trägt dazu bei, Projektrisiken zu reduzieren.

Im Zuge der Analyse und Berücksichtigung der gesammelten Lessons Learned zum Projektneustart, finden folgende Aspekte Berücksichtigung:

- Zieldefinition und Planung sollen unter Einbeziehung von späteren Anwendenden erfolgen, um eine bedarfsgerechte Lösung zu entwickeln und bereitzustellen. Der erste Schritt hierzu war die von der BITBW durchgeführte Markterkundung von Ende 2018 und die Einbindung und Beibehaltung von bestehenden und vor allem sinnvollen IT-Diensten. Zudem erfolgt eine kritische Prüfung der IT-Infrastruktur und möglichen Betreibermodellen, um auch in diesem Bereich moderne und zukunftssträchtige Lösungsmodelle bereitzustellen. Das Ziel ist eine optimale IT-Dienste-Ausstattung und Vermeidung von Doppelungen.
- Eine Fortführung der Evaluierung von bestehenden Lösungen in anderen Bundesländern (Cloud-Angeboten). Der Austausch zu anderen Bundesländern und Lösungsanbietern wird seit dem Scheitern des Ursprungsprojekts ella durch die Projektverantwortlichen fortgeführt. Im Zuge der Umsetzung dieses länderübergreifenden Austausches wurden Gespräche u.a. mit den Ländern Bremen, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Bayern geführt. Auf kommunaler Ebene fanden Gespräche u.a. mit den Städten Nürnberg und Köln statt.
- Ganzheitliche Planung und Berücksichtigung von allen Aspekten für Rollout und Betrieb einer DBP, über die reine technische Projektierung hinaus. Das ganzheitliche Denken im inhaltlichen und zeitlichen Kontext ist als grundlegende Prämisse in die Überlegungen zur Projektorganisation eingeflossen und Teil der regelmäßigen Risikobetrachtung.
- Generelles Vorgehensmodell: Planung, Grobkonzept, Proof of Concept oder Pilotierung, Feinkonzept und anschließende Implementierung. Dieses Vorgehen wird gewählt, um einerseits Anforderungen sukzessive einarbeiten und auf der anderen Seite agil agieren zu können. Eine erste Reduzierung der Komplexität wird durch die Teilung des Gesamtvorhabens in mehrere Module erreicht.
- Technische Schwachpunkte und ungelöste Fragestellungen aus dem Vorprojekt sollen prioritär angegangen werden und Berücksichtigung finden. Hierzu zählen im speziellen ein niedrigschwelliger Zugang unter Berücksichtigung der Anforderungen der IT-Sicherheit. Eine weitere Herausforderung und essentieller Punkt ist die Verwaltung der Identitäten und darauf aufbauend der Steuerung der Zugriffe und Rechte innerhalb der einzelnen IT-Dienste der DBP.

- Informationssicherheit und Datenschutz sind entsprechend der gesetzlichen Anforderungen sicherzustellen. Infrastrukturdienste sind entsprechend IT-Grundschutz zu planen, umzusetzen und zu betreiben. Dies wurde im Rahmen der Ausschreibung zur Beschaffung eines Lernmanagementssystems berücksichtigt. In den am 03.12.2019 versandten Vergabeunterlagen wird die vollumfängliche Konformität mit der EU-Datenschutzgrundverordnung sowie die BSI-Zertifizierung im Sinne von Ausschlusskriterien gefordert.
- Zeichnung von aussagekräftigen Verträgen und Vereinbarungen, bevor eine Leistungserbringung startet. Für externe Partner sind die Standardverträge (EVB-IT) vollumfänglich einzusetzen.

Ergänzungen aus September 2019: Mit Veröffentlichung des abschließenden Gutachtens des Rechnungshofs Baden-Württemberg für das bisherige Projekt sind die hierin enthaltenen Erkenntnisse und Empfehlungen berücksichtigt worden. Die bis dato definierten und übernommenen Maßnahmenpakete (Lessons Learned) spiegeln grundlegend die Erkenntnisse des Rechnungshofgutachtens wieder, sodass kein signifikanter Anpassungsbedarf identifiziert werden konnte.

Ergänzung aus April 2020: Die Situation durch die Covid19 Pandemie stellt auch an das Projekt Digitale Bildungsplattform große Herausforderungen. So ist es notwendig, dass ein großer Teil der Beschäftigten des Bereichs Digitale Bildungsplattform im Homeoffice arbeitet. Etablierte Kommunikationsprozesse sind dadurch erschwert und müssen angepasst werden. Im Ausschreibungsverfahren für ein marktverfügbares LMS ist es durch die Verordnungen zur Covid19 Pandemie notwendig, die erste Bieterrunde im Verhandlungsverfahren zu verschieben. Daraus ergibt sich eine mehrwöchige Verzögerung des Verfahrens.

Aufgrund des hohen Bedarfs an den Schulen, in der Zeit der Schulschließungen sicher elektronisch kommunizieren zu können, wird für das Modul „Sichere Kommunikation“ geprüft, ob die geplanten Lösungsbausteine (E-Mail für Lehrkräfte und Messenger) beschleunigt verfügbar gemacht werden können. Für die E-Mail für Lehrkräfte ist dies nicht möglich. Beim Messenger wird entschieden, durch die BITBW eine Dringlichkeitsvergabe für Messengerlizenzen durchzuführen, um den dringlichen Erstbedarf durch eine beschleunigte Beschaffung abzudecken und anschließend ebenfalls durch die BITBW eine EU-weite offene Ausschreibung zur Beschaffung von Lizenzen für einen Instant Messenger durchzuführen.

1.5 Projektrisiken

Die Risikoanalyse dient der Prüfung von möglichen Risiken einschließlich möglicher Widerstände und Restriktionen. Daraus ergibt sich als Aufgabe, das Erarbeiten eines Maßnahmenplans zur Reduktion der identifizierten Risiken.

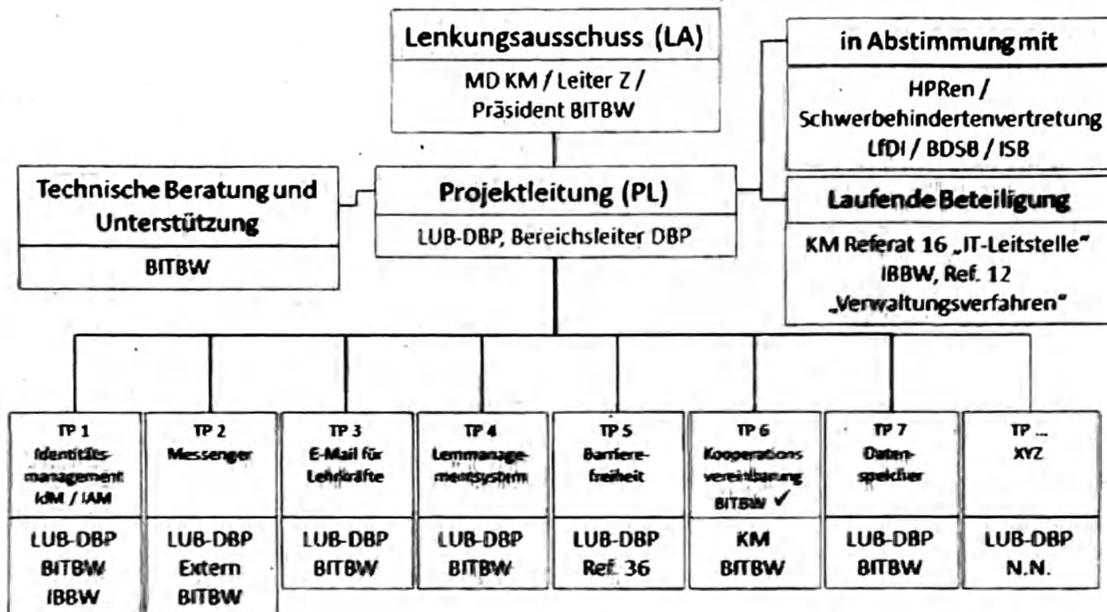
Die Projektrisiken sind in einer Risikobewertung beschrieben.

1.6 Ressourcen- und Aufwandsabschätzung

- Kostenschätzung
- Personalbedarf unter Berücksichtigung der Anforderungen an die Qualifikation, einschließlich notwendiger externer Unterstützung,
- Sachmittel einschließlich notwendiger Räume, Geräte und dergleichen.
- Zeitliche Aufwandsschätzung, gegliedert nach Arbeitspaketen und Meilensteinen.

2 Projektorganisation

Projektorganisation



| Abkürzungsverzeichnis | |
|-----------------------|---|
| BDSB | Behördlicher Datenschutzbeauftragter (des KM) |
| BITBW | Landesoberbehörde IT Baden-Württemberg |
| DPB | Digitale Bildungsplattform |
| HPR | Hauptpersonalrat beim Ministerium für Kultus, Jugend und Sport |
| ISB | Informationssicherheitsbeauftragter |
| KM | Kultusministerium |
| LfDI | Landesbeauftragter für den Datenschutz und die Informationsfreiheit Baden-Württemberg |
| MD | Ministerialdirektor |
| Ref. 36 | Referat 36 des Kultusministeriums: Sonderpädagogische Beratungszentren, Inklusion |
| StLUB | Stabstelle Lehrkräftegewinnung, Unterrichtsversorgung, Digitale Bildungsplattform |
| Z | Zentralstelle |

2.1 Aufgaben und Verantwortlichkeiten

2.1.1 Lenkungsausschuss

Der Lenkungsausschuss ist das oberste Entscheidungs- und Eskalationsgremium. Es setzt sich zusammen aus [REDACTED] und [REDACTED]. In letzter Instanz entscheidet Frau Min. Dr. Eisenmann.

Die Projektleitung berichtet in regelmäßigen Abständen, i.d.R. etwa alle vier Wochen, an das Lenkungsgremium. Der Präsident der BITBW nimmt beratend an den Sitzungen des Lenkungsausschuss teil. Frau Min. Dr. Eisenmann wird regelmäßig über den Projektstand unterrichtet.

2.1.2 Projektleitung

Die Projektleitung wird von der Leitung des Bereichs Digitale Bildungsplattform, [REDACTED] wahrgenommen.

Die Projektleitung trägt die Verantwortung für die ordnungsgemäße Planung, operative Steuerung und fristgerechte Umsetzung des Projektes gemäß Projekthandbuch.

Die Projektleitung verantwortet außerdem die Verwendung der Projektmittel nach den Grundsätzen ordnungsgemäßer Haushaltsführung, stellt die laufende Dokumentation des Projektes sicher, berichtet in regelmäßigen Abständen der Hausspitze des KM über den Fortgang des Projektes und benennt frühzeitig mögliche Risiken, seien sie zeitlicher und/oder finanzieller Art.

2.1.3 Projektgruppe / Bereich Digitale Bildungsplattform

Derzeit bestehend aus den Mitarbeitern der Stabsstelle LUB und hier des Bereichs Digitale Bildungsplattform (DBP). Der Bereich DBP wird durch den Dienstleister BITBW unterstützt

3 Projektstruktur / Gesamtarchitektur

Die ersten generellen Entscheidungen für die Grundservicearchitektur sind in Bezug auf die technologische Plattform und Partnerschaften zu treffen. Dies umfasst die Entscheidung eine Cloud-Infrastruktur mit einem breiten Portfolio an Software as a Service (SaaS) Leistungen als Grundlage für den pädagogischen Aufbau der Bildungsplattform zu nutzen oder alternativ die Installation aller Komponenten beim Landesdienstleister BITBW.

Anfänglich gilt es den Einsatz einer OnPrem-Lösung vs. einer SaaS-Lösung abzuwägen. Für eine SaaS-Lösung in Verbindung mit einem Hyperscaler spricht dessen Leistungsfähigkeit mit Blick auf Verfügbarkeit, Performance und Kosten. Auf der anderen Seite stehen hier nicht abschließend geklärte datenschutzrechtliche Fragen hinsichtlich DSGVO und eine bundes- wie europaweit geführte Debatte zur digitalen Souveränität im Raum. Bis zur abschließenden Entscheidung der Grundpfeiler für das Projekt DBP werden die Pfade parallel verfolgt, um keine weitere Zeit zu verlieren. Für die Bearbeitung der Themen werden einzelne Teilprojekte definiert und durch die Mitarbeiter des Bereichs DBP begleitet. Die Arbeitsaufträge und Zielsetzungen der einzelnen Teilprojekte werden jeweils vorab definiert und nach den Regelungen dieses Handbuchs in den Gesamtkontext eingebettet.

Die folgende Abbildung zeigt das Servicehaus der DBP mit der Prämisse die Hauptanteile bei der BITBW aus deren Portfolio abzurufen und nur sehr ausgewählte Leistungen in Form von Software und SaaS-Leistungen auszuschreiben.



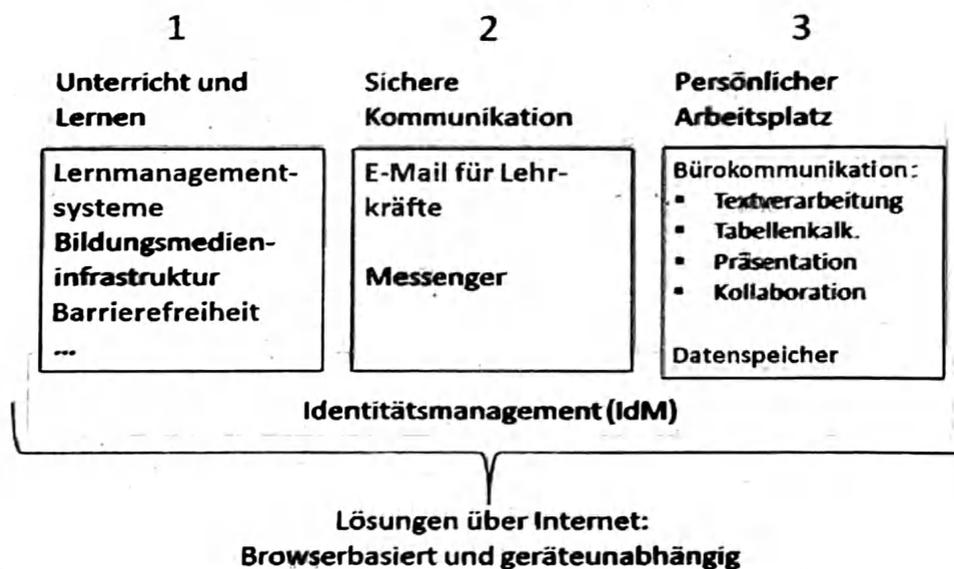
4 Projektphasen

Das Projekt DBP ist auf insgesamt vier Jahre angelegt und in drei operative Projektphasen unterteilt:

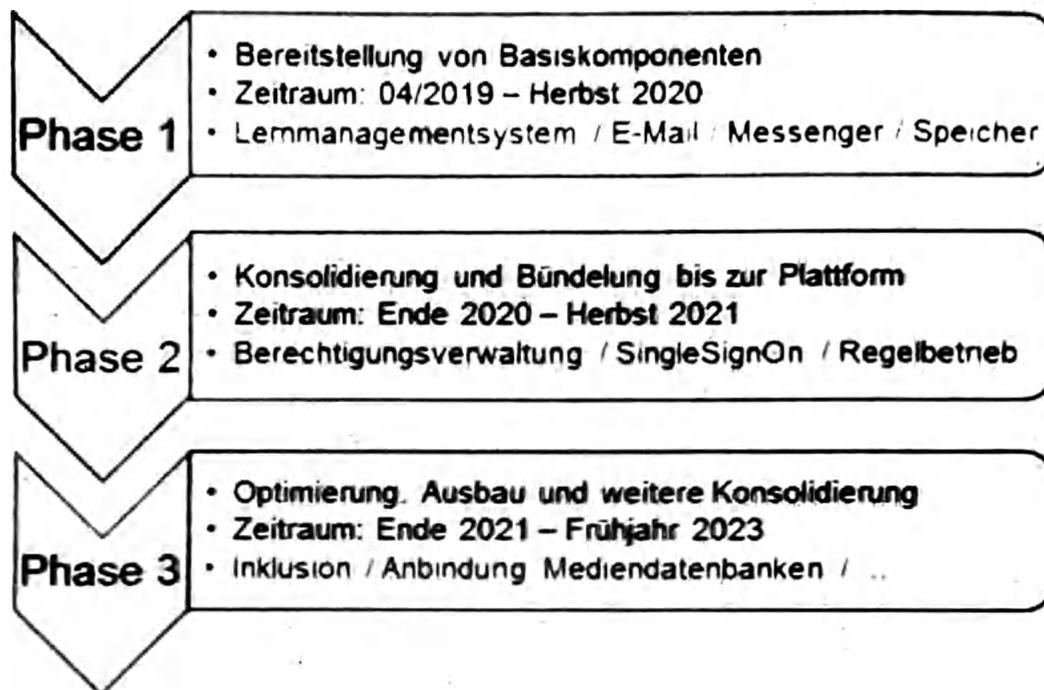
- Phase 1** beginnt mit dem 01. April 2019 und ist geplant bis Herbst 2020. Bis dahin sollen den Lehrkräften die wichtigsten Basiskomponenten der künftigen digitalen Bildungsplattform zur Verfügung stehen. Dazu zählen ein grundlegendes Identitätsmanagement, ein marktverfügbares Lernmanagementsystem (LMS) ergänzend zum vorhandenen OpenSource-LMS Moodle, die E-Mail für Lehrkräfte und ein sicherer Instant Messenger als zulässige Alternative zu derzeit in Schulen eingesetzten Messengern (siehe Abbildung unten).
- Phase 2** schließt sich an im Herbst 2020 und wird auf etwa ein Jahr angelegt. Sie dient im Wesentlichen der Zusammenführung der Komponenten zu einer Plattform, die die Dienste vereint und über ein übergreifendes Identitätsmanagement mit SingleSignOn-Zugang (SSO) verfügbar macht. In dieser Phase findet auch der Übergang in den Regelbetrieb statt.

Phase 3 wird im Herbst 2021 eingeleitet und soll im Frühjahr 2023 abgeschlossen sein. Sie hat den weiteren Ausbau sowie die Konsolidierung vorhandener Lösungen zum Schwerpunkt. Dazu gehören Teilprojekte, die die Teilhabe für Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen als Schwerpunkt haben. Die Barrierefreiheit der Anwendungen selbst wird bereits in den Phasen 1 und 2 berücksichtigt. Weitere Ausbaustufen sind die Anbindung und Erweiterung um Mediendatenbanken sowie die Unterstützung neuer Formen von Lehr- und Lerninhalten.

Module und Bausteine der Digitalen Bildungsplattform



Projektphasen der Digitalen Bildungsplattform



5 Kommunikationsplan

Im Kommunikationsplan wird festgelegt, wie die jeweiligen beteiligten drei Ebenen der Projektorganisation miteinander und nach extern kommunizieren. In der Regel entspricht der Projektkommunikationsplan einem Meeting- bzw. Sitzungsplan.

Die nachfolgende Aufstellung zeigt die Hauptgremien im Projekt, die Sitzungen, deren Teilnehmer und die Sitzungsfrequenz.

| Bezeichnung | Ziele, Inhalte | Teilnehmer | Termine | Ort |
|-------------------|--|-------------------------------------|----------------------------|-----------|
| Lenkungsausschuss | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Diskussion Projektstatus, Abweichungen im Projekt ▪ Aufnahme und Entscheidung über Eskalationen ▪ Entscheidungsfindung auf Basis der Entscheidungsvorlagen | Projektauftraggeber, Projektmanager | Regelmäßig und nach Bedarf | Stuttgart |

| | | | | |
|-------------------------------------|---|---|----------------------|-----------|
| Projektmanagement /Jour Fixe | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Projektstatus ▪ Controlling Leistungsfortschritt, Termine und Ressourcen, Kosten ▪ Controlling des Projektfelds ▪ Diskussion übergeordneter offener Punkte / vorhandene Risiken ▪ Entscheidungsaufbereitung für Lenkungsausschuss ▪ Fortschreibung der Planung | Projektmanagement mit Stabstellen, Teilprojektmanager | Mehrmals wöchentlich | Stuttgart |
| Teilprojektleiter Sitzungen | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Koordination des Teams ▪ Diskussion inhaltlicher Problemstellungen ▪ Fortschreibung der Planung | Teilprojektteam | Mehrmals wöchentlich | Stuttgart |
| Weitere Gremien nach Bedarf | <ul style="list-style-type: none"> ▪ nach Bedarf | nach Bedarf | nach Bedarf | Stuttgart |

6 Dokumentationsplan

Im Dokumentationsplan wird festgelegt, welche Projektunterlagen geführt werden, wer der Verantwortliche für diese Unterlagen ist und wie Speicherung und Austausch dieser Unterlagen erfolgen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Umsetzung der Dokumentation für dieses Projekt.

| Bereich | Inhalte |
|---------|--|
| Ablage | <ul style="list-style-type: none"> • Die zentrale Projektablage befindet sich auf im Laufwerk █ ... Für übergreifende Dokumente und Projekte (zum Beispiel Ausschreibungsunter- |

- lagen in Zusammenarbeit mit der Vergabestelle der BITBW) wird [REDACTED] gearbeitet. Darüber hinaus wird für die Zusammenarbeit mit der BITBW [REDACTED] genutzt.
- Die Ablage wird entsprechend dem Projektstrukturplan gegliedert. Das Projekt wird zunächst in die Projektphasen gegliedert. Anschließend erfolgt die Aufteilung in Arbeitspakete. Diese Ablagestruktur gilt für die gesamte Projektdokumentation und ist verpflichtend.
 - (Hilfs-)Arbeitsdokumente können in eigener Struktur lokal abgelegt werden.
 - Finale Dokumente werden zeitnah im zentralen Projektordner abgelegt.
- Zugriffsberechtigung**
- Der Projektmanager, Teilprojektleiter und das Projektteam der Projektpartner haben technisch volle Zugriffsrechte auf das Projektverzeichnis. Organisatorisch legt die Projektleitung die Zuständigkeiten und Befugnisse für Arbeitspakete und Dokumente fest.
 - Die Zugriffsberechtigung erfolgt in Schreib-/Leseberechtigung (Dokumentenersteller) und nur Leseberechtigung (z. B. Management).
- Namenskonvention**
- Als Namenskonvention gibt es nur geringe Einschränkungen. Es soll allen Beteiligten sofort das Projekt erkenntlich sein und was die letztgültige Version eines Dokuments ist.
 - Das Format [REDACTED] wird einheitlich für das erste freigegebene Dokument vergeben. Finale Dokumente werden mit dem aktuellen Datum gekennzeichnet
- Verteilung, Information**
- Die Teammitglieder werden seitens Projektbüro oder die vorhandene Benachrichtigungsfunktion regelmäßig über neue Dokumente oder grundlegend geänderte Dokumente informiert.
 - Werden Dokumente nur innerhalb des Projektteams verteilt, ist ein Link auf die zentrale Server-Ablage durchaus ausreichend, um eine redundante Datenhaltung zu vermeiden.

7 Change Management

Alle Änderungen der Anforderungen von Auftraggeberseite (StLUB -DBP) und resultierend aus der Projektarbeit sind als Änderungsantrag (Change-Request) über das vollständige Beantragungsformular an den Projektpartner (aktuell die BITBW und künftig gegebenenfalls weitere Projektpartner wie beispielsweise vertraglich verbundene IT-Dienstleister) zu richten. Es sind alle Anpassungen an dokumentierten Zielen in Vereinbarungen, Verträgen und freigegebenen technischen Dokumenten über diesen Weg zu beantragen. Hierzu zählen im Speziellen neue Funktionen, Erweiterungen von Kapazitäten oder technische Anpassungen auf Grund von technischen oder regulatorischen Rahmenbedingungen.

Die Änderungsanforderungen werden durch das Projektkernteam als Entscheidungsvorlage aufgearbeitet. Das primäre Ziel ist es, die Einflüsse und Risiken auf die verabschiedete Zeitleiste, das Budget und tangierte technische Bereiche zu evaluieren und dem Lenkungsausschuss als fundierte Entscheidungsgrundlage darzulegen.

8 Risiko Management

Alle Projektrisiken werden in einem Dokument zur Risikobewertung geführt. Diese Inventarliste wird im ersten Schritt initial durch die Zulieferungen der Teilprojekte mit Risiken befüllt. Die Bewertung und die einzuleitenden Maßnahmen erfolgen auf Gesamtprojektebene in Abstimmung mit den betroffenen Einheiten. Es wird angestrebt auf 2-wöchentlicher Basis eine Evaluierung der Risiken vorzunehmen und neue Risiken bei Bedarf mit aufzunehmen. Es ist jedoch mindestens einmal im Monat ein separater Termin mit der Projektleitung für ein Review und eine Neubewertung anzusetzen.

Die Pflege und Aktualisierung der Risikoinventarliste erfolgen durch die Projektleitung. Jedes Teilprojekt dokumentiert in einem eigenen Risikoregister.

9 Finanzen

Für das Projekt Digitale Bildungsplattform stehen Haushaltsmittel in der Höhe von rd. 23,8 Mio. Euro zur Verfügung Diese Mittel sind zur Bewirtschaftung freigegeben.

Eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung ist beauftragt und wird bis Herbst 2020 durchgeführt.